



Der Weg in Richtung einer besseren Pflege?

Autor: Stefan Knobel

Ende November 2021 hat das Schweizervolk die sogenannte Pflegeinitiative angenommen. Führt der neue Verfassungsauftrag nun zu einer besseren Pflege? Zu dieser Frage macht sich der Autor in diesem Aufsatz Gedanken.

Wie die direkte Demokratie funktioniert. Viele meiner Freunde aus Deutschland oder Österreich wundern sich, dass wir Schweizer alle zwei bis drei Monate zur Abstimmungsurne gebeten werden. Was dazu führt, erläutere ich im Folgenden. Die Schweizerische Demokratie unterscheidet sich von jener unserer Nachbarländer durch das Referendumsrecht und das Initiativrecht. Das Referendumsrecht ermöglicht es den BürgerInnen oder politischen Organisationen, mit 50'000 Unterschriften zu bewirken, dass ein neues oder geändertes Gesetz des nationalen Parlaments dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden muss. Das bewirkt, dass die ParlamentarierInnen bei jedem Gesetz überlegen müssen, ob es von der Mehrheit des Volkes wohl getragen würde. Das Initiativrecht ermöglicht es, einen bestehenden Artikel zu ändern oder einen neuen Artikel in die Schweizerische Bundesverfassung (in Österreich Bundes-Verfassungsgesetz; in Deutschland Grundgesetz) einzufügen.

Wie es zur Pflegeinitiative kam. Seit nunmehr 20 Jahren wird sichtbar, dass wir uns (nicht nur in der Schweiz) auf einen Versorgungsgangpass in der Pflege und Betreuung zubewegen. Die Problematik der demographischen Entwicklung ist allseits bekannt. Auf verschiedensten Wegen wurde versucht, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Pflege in der Zukunft gesichert werden kann. Dieses Unterfangen ist in der Schweiz nicht ganz einfach, weil die Gemeinden und Kantone grundsätzlich für die Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung in der Langzeitpflege zuständig sind. Die Gesundheitsversorgung ist sehr föderalistisch organisiert. Trotzdem wurde versucht, die Pflege durch nationale Verordnungen und Gesetze zu stärken. So hat im Jahr 2011 der damalige Nationalrat Rudolf Joder mittels einer parlamentarischen Initiative versucht, den Pflegeberuf zu stärken. Nach diversen Verzögerungen und Verschiebungen hat das Parlament im Jahr 2016 beschlossen, auf dieses Thema nicht einzutreten und somit nichts zu tun. In der Folge hat der Berufsverband des Pflegepersonals SBK beschlossen, eine Volksinitiative zu lancieren. Mit dem Sammeln von mindestens 100'000 Unterschriften für die Verankerung des Pflegeberufes in der Bundesverfassung war es möglich, dass die Problematik mit dem Stimmvolk diskutiert werden kann.

Was will die Pflegeinitiative? Der Initiativtext verlangt, dass der Bund und die Kantone

- die Pflege als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung anerkennen und fördern.
- den Zugang zu einer Pflege von hoher Qualität für alle Menschen sicherstellen.
- dafür sorgen, dass genügend diplomierte Pflegefachpersonen zur Verfügung stehen.
- die Pflege so organisieren, dass die in der Pflege tätigen Personen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen arbeiten können, damit die Pflegequalität nicht leidet.
- die Arbeitsbedingungen, die Abgeltung, die berufliche Entwicklung und die Abrechnung neu organisieren.
- die Arbeitsbedingungen in den Spitälern, Heimen und Spitexorganisationen verbindlich regeln. Dazu gehören Vorgaben zur Höhe der Löhne und Rahmenbedingungen für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- eine angemessene Abgeltung der Pflegeleistungen sicherstellen und damit den Beruf attraktiver machen.





Abstimmungsplakat der BefürworterInnen zur Pflegeinitiative vom 28. November 2021.

- weitere Bestimmungen zur beruflichen Entwicklung erlassen, die den Beruf aufwerten und Pflegenden zusätzliche Perspektiven eröffnen.
- in Zukunft den Pflegefachpersonen ermöglichen, gewisse Leistungen direkt mit der obligatorischen Krankenpflegeversicherung oder anderen Sozialversicherungen abzurechnen.

Den Link zum detaillierten Initiativtext finden Sie am Ende dieses Artikels.

Gegenvoranschlag. Das Parlament hat der Initiative einen sogenannten «indirekten Gegenvorschlag» gegenübergestellt. Es wurde in aller Eile ein Gesetz entworfen, das eine Bildungsinitiative für die Pflege lanciert, wenn die Initiative abgelehnt wird. Dies deshalb, weil die Politiker damit rechneten, dass die Pflege im Volk grosse Sympathien geniesst. Mit dem indirekten Gegenvorschlag konnte die Mehrheit des Parlaments, welches die Initiative ablehnte, gegen die Volksinitiative argumentieren: Wir sehen die Problematik und stärken deshalb die Pflegebildung – die Pflegeinitiative ist gar nicht nötig.

Grosse Sympathie der Pflege. Trotz allen Bemühungen der Gegnerschaft wurde die Pflegeinitiative mit 61 Prozent der Stimmen angenommen. Das ist ein historisches Ereignis, wurde doch das erste Mal in der Schweizer Geschichte seit 1848 eine gewerkschaftliche Volksinitiative angenommen. Die Gründe für das Ja sind sicherlich vielfältig. Die Leistung der Pflege in der Corona-Situation hat sicherlich einen wichtigen Beitrag geleistet. Viele BürgerInnen wussten: Es reicht nicht, auf dem Balkon für Leistungen der Pflegenden auf den Intensivstationen zu applaudieren.

Und jetzt – wird alles besser? Diese Frage ist zu stellen, denn es ist das Parlament, welches grossmehrheitlich die Pflegeinitiative abgelehnt hat, welches nun zusammen mit dem Bundesrat beauftragt ist, diese Initiative gesetzlich umzusetzen. Wenn die Umsetzung so lange verzögert wird wie die eingangs erwähnte Parlamentarische Initiative Joder, dann ist Schlimmes zu befürchten. Denn die Zeit drängt.

In zehn Jahren wird es eng. Hinter der Pflegeinitiative steht viel mehr als eine gewerkschaftliche Forderung nach attraktiveren Arbeitsbedingungen und mehr Lohn. Es geht darum, den drohenden Pflegenotstand abzuwenden. Es ziehen am Gesundheitsversorgungshimmel dunkle Wolken auf. Ich kann das an der Situation im Kanton Schwyz erläutern. Bis 2030 steigt die

Zahl der über achtzigjährigen Menschen um ca. 60%. Wenn wir nichts unternehmen, heisst das für die ambulante und stationäre Langzeitpflege: Mindestens 50% mehr Kosten und 50% mehr Personal. Erschwendend kommt hinzu, dass innerhalb der nächsten zehn Jahre 30% der derzeit in der Langzeitpflege tätigen Menschen in Pension gehen. Wenn wir nichts unternehmen, wird die Pflegefinanzierung sehr teuer und die Personalgewinnung zu einem Kraftakt werden.

Auch der Beruf ist gefordert. Die Pflege als Beruf und die Pflegeinstitutionen können sich angesichts der Aussichten nicht ausruhen und nun genüsslich warten, was die Politik tut. Denn die Zeit drängt. Auch mit allen Bildungsoffensiven und der Steigerung der Attraktivität des Berufes wird es kaum gelingen, innerhalb von zehn Jahren genügend Personal zu rekrutieren.

Selbstständigkeit – das höchste Gut. In der Frage der Ausrichtung der Altersversorgung gibt es eine sehr seltene Übereinstimmung zu beobachten. Wenn man Menschen fragt, was die wichtigsten Werte im Alter sind, nennt die überwiegende Mehrheit folgendes: In den eigenen vier Wänden leben, selbstständig sein, möglichst niemandem zur Last fallen. Wenn man den Volkswirten die gleiche Frage stellt, antworten sie dasselbe: Die Menschen sollten möglichst lange zuhause leben und die Selbstständigkeit nicht verlieren. Dann ist die Altersversorgung für unsere Gesellschaft finanziell und personell zu bewältigen.

Den Bedarf beeinflussen. Wie kann es nun gelingen, die von den alten Menschen gewünschte Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erhalten und dadurch gleichzeitig die volkswirtschaftlichen Herausforderungen zu stemmen? Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage kommt Hoffnung auf. Auch wenn die gegenteilige Annahme noch weit verbreitet ist: Menschen können in jeder Lebenslage ihre Möglichkeiten erweitern und neues lernen. Das gilt auch für hochaltrige Menschen. Der Schlüssel für diese Lernprozesse liegt in der Qualität der alltäglichen Aktivitäten – also wie jemand vom Liegen ins Sitzen kommt, sich fortbewegt, wie jemand sich ankleidet, sich wäscht oder kämmt. Die Qualität der alltäglichen Aktivitäten ist ausschlaggebend, ob Selbstständigkeit entstehen kann oder nicht. Aufgrund dieser Tatsache kommt der Pflege und den pflegenden Angehörigen eine wichtige Rolle zu. Die Qualität der Unterstützung in den alltäglichen Aktivitäten führt in Richtung Abhängigkeit oder in Richtung Selbstständigkeit. Die Produkte guter Pflege und Betreuung sind Lebensqualität und Selbstständigkeit. ●

Die kompetentesten gehören ans Pflegebett! Menschen können, wie erwähnt, lernen, solange sie leben. Somit wird der Wert des Kerns der Pflege – und das ist nach wie vor die Unterstützung in den alltäglichen Aktivitäten – sichtbar. Auch wenn die Abrechnungssysteme der sogenannten Grundpflege und der alltäglichen Betreuung und Unterstützung den geringsten Wert zumessen, liegt das Potenzial hier begraben. Der Pflegeberuf ist und bleibt ein Handwerk. Wir treffen den Menschen als biopsychosoziale Einheit und können durch die alltägliche Unterstützung beim «Selbstverständlichen» wie Essen, Trinken oder Fortbewegen den Menschen die Möglichkeit eröffnen, dass sie lernen mit schlechten Karten gut zu spielen. Dies bedingt aber, dass die bestausgebildeten Pflegekräfte nicht hinter den Bildschirm, sondern ans Pflegebett gehören. ●



Detaillierter Initiativtext
<https://bit.ly/3GblBOw>

LQ

kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität



In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net
oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement

LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
 einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____